



WiWiKo

WISSEN FÜR
WISSENSCHAFTS-
KOOPERATIONEN
CHINA

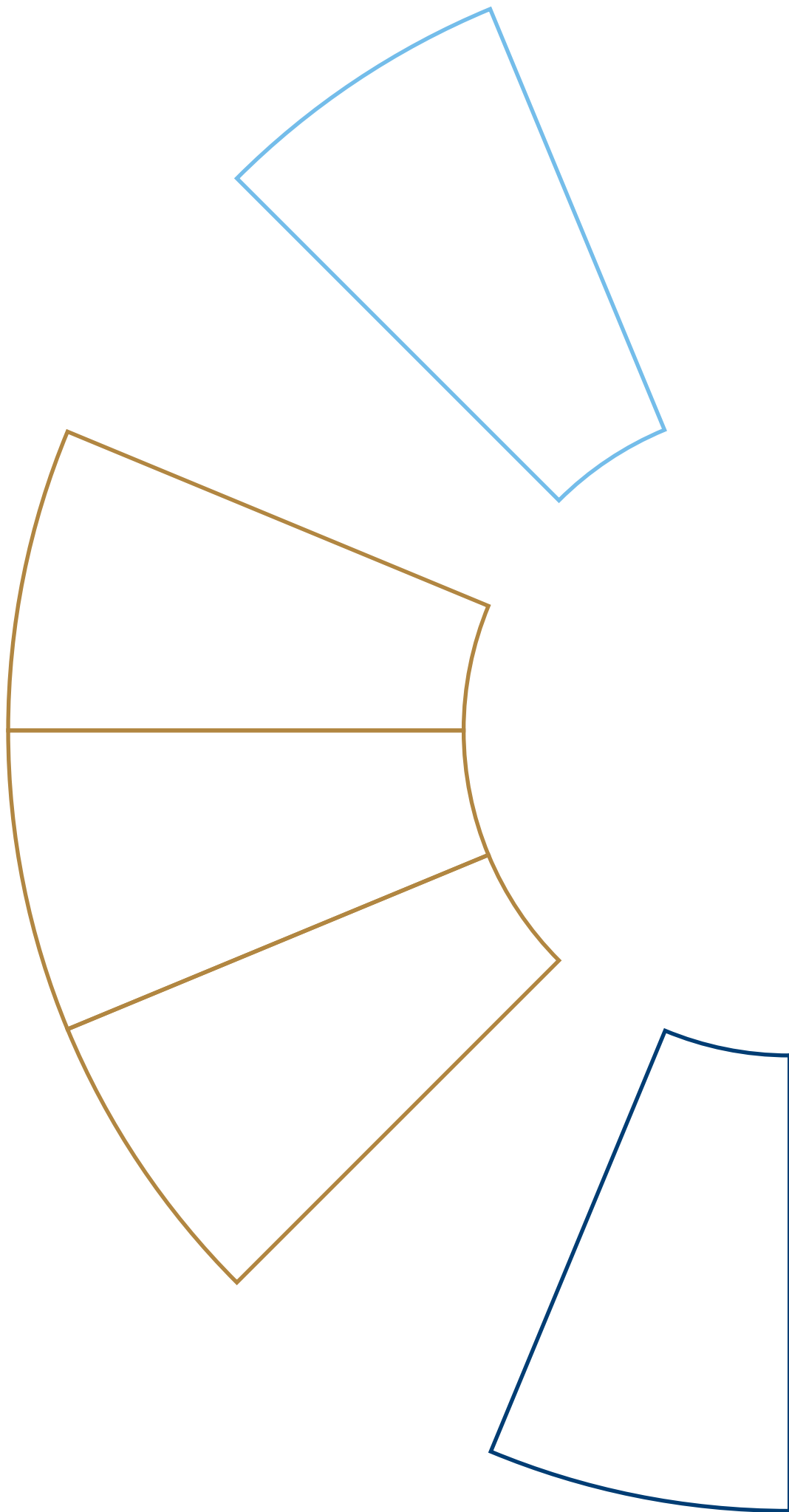
Spotlights auf die Regio-China Initiative

Erfahrungswerte und Meilensteine

ChinaAHa-Papiere (China-Analysen und Handlungskompetenz)

AUSGABE 4 | JUNI 2026





Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

INHALT

Zusammenfassung	4
Summary	6
Vorwort	8
Spotlights	
CCTC – China Competence Training Center.....	10
ChiKoBo – China-Kompetenzzentrum Bodensee	12
ChiKoN – China-Kompetenz im Norden	14
China Hub – Academic China Knowledge and Experience Network	16
ChinaKooP – China-Kompetenz-Plattform für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Thüringen	18
ChinakomMitt – China-kompetent forschen, lehren und arbeiten in Mittelhessen – und darüber hinaus	20
C-NET RNR – China-Kompetenznetzwerk für den Wissenschaftsstandort Ruhr Niederrhein	22
ENTRANCE – Expertise & Transfer Network on China & Europe	24
HNC ³ – Hamburg Network on Compliance in Cooperation with China	26
KoWinChi – Kompetent wissenschaftlich interagieren mit China.....	28
YiQi – Gemeinsame China-Kompetenz Sachsen	30
Literaturverzeichnis	32

ZUSAMMENFASSUNG

Die Förderlinie „Regio-China“ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) wurde 2023 vor dem Hintergrund eines grundlegenden Wandels im Umgang mit wissenschaftlichen Kooperationen mit China ins Leben gerufen. Angesichts wachsender Anforderungen an Wissenssicherheit, Risikobewertung und strategisch reflektierte Zusammenarbeit sollte der Aufbau regional verankerter China-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gestärkt werden.

Zwischen 2023 und 2026 entwickelten elf regionale Projektstandorte vielfältige Formate, Netzwerke sowie Beratungs- und Qualifizierungsangebote, um wissenschaftliche Einrichtungen im Umgang mit China zu unterstützen. Das Verbundprojekt WiWiKo-China begleitete die Förderlinie wissenschaftlich und förderte den standortübergreifenden Austausch.

Die in diesem ChinaAHa-Papier versammelten Beiträge von den elf Regio-China-Standorten dokumentieren zentrale Ergebnisse, Meilensteine und innovative

Ansätze zum Aufbau von China-Kompetenz. Sie verdeutlichen zugleich die unterschiedlichen regionalen Ausgangsbedingungen, institutionellen Herausforderungen und fachlichen Schwerpunkte, die die Entwicklung entsprechender Angebote prägen.

SCHLAGWÖRTER

**CHINA-KOMPETENZ . REGIO-CHINA INITIATIVE .
DEUTSCH-CHINESISCHE WISSENSCHAFTSKOOPERATION**

SUMMARY

The “Regio-China” funding program of the Federal Ministry of Research, Technology, and Space (BMFTR) was launched in 2023 against the backdrop of a fundamental shift in the approach to academic cooperation with China. In light of growing demands regarding knowledge security, risk assessment, and strategically informed cooperation, the aim was to strengthen the development of regionally anchored China expertise at German universities and research institutions.

Between 2023 and 2026, eleven regional project sites developed diverse formats, networks, and advisory and training programs to support academic institutions in their engagement with China. The WiWiKo-China project provided scientific support for the initiative and promoted cross-site exchange.

The contributions from the eleven Regio-China projects compiled in this ChinaAHa paper document key findings, milestones, and innovative approaches to building China expertise in German academic institutions. At the same time, they highlight the different local and institutional

challenges as well disciplinary focuses that shape the development of regional networks and programs.

KEYWORDS

CHINA EXPERTISE . REGIO-CHINA INITIATIVE . GERMAN-CHINESE ACADEMIC COOPERATION

Vorwort

In den vergangenen Jahren hat sich die Herangehensweise an Forschungskooperationen mit der Volksrepublik China grundlegend verändert. Während früher eine möglichst breit und vielfältig angelegte Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern im Vordergrund stand, prägen heute verstärkt Bedenken hinsichtlich Wissenssicherheit und Technologieabfluss sowie das Bedürfnis nach strategisch-selektiverer Kooperation die Diskussion. Wissenschafts- und hochschulpolitische Akteure streben vor diesem Hintergrund Handlungssicherheit im Umgang mit China an. Die fundierte Risikobewertung wissenschaftlicher Kooperationen mit China ist mittlerweile essenzielle Aufgabe in deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen geworden.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR, damals BMBF) 2023 die Projektlinie „Förderung des regionalen Ausbaus der China-Kompetenz in der Wissenschaft (Regio-China)“ ins Leben gerufen. Die Ausschreibung richtete sich an Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen, die an Forschungsprojekten und wissenschaftlichem Austausch mit China beteiligt oder daran interessiert sind. Ziel der Förderlinie war es insbesondere, dezentrale Standorte für China-Kompetenz aufzubauen und so die Vernetzung sowie den Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen regionalen Einrichtungen zu fördern.

Von 2023 bis 2026 wurden elf regional-vernetzte Projektstandorte unterstützt: Sie entwickelten neue Austauschformate, bauten nachhaltige Netzwerke auf und boten vielfältige Lern- und Beratungsangebote zum Aufbau von China-Kompetenz in der Wissenschaft an. Die beteiligten Einrichtungen – von Universitäten, teils mit eigenen sogenannten China-Zentren, über Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, bis hin zu außeruniversitären Forschungsorganisationen – schufen damit ein umfassendes Angebot, das gemäß der China-Strategie der Bundesregierung den Aufbau von „Sprachkompetenz, interkulturellen Kompetenzen, landeskundlicher Fachkompetenz, Wissen

um die Ziele des globalen Engagements Chinas und praktischer Erfahrung in der bilateralen Zusammenarbeit im Kontext des chinesischen politischen Systems“ ermöglicht. Auch Fragen der risikoreflexiven wie rechtssicheren Ausgestaltung der Kooperation wurden in den Projekten behandelt.

WiWiKo-China (Wissen für Wissenschaftskooperationen: Forschungsbasierte und handlungsleitende China-Kompetenz für deutsche Wissenschaftsorganisationen), ein Verbundprojekt zwischen dem DAAD-Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) und der Lise-Meitner-Forschungsgruppe „China in the Global System of Science“ am MPIWG übernahm darüber hinaus die wissenschaftliche Begleitung der Initiative und schuf Angebote für die übergreifende Vernetzung der regionalen Standorte.

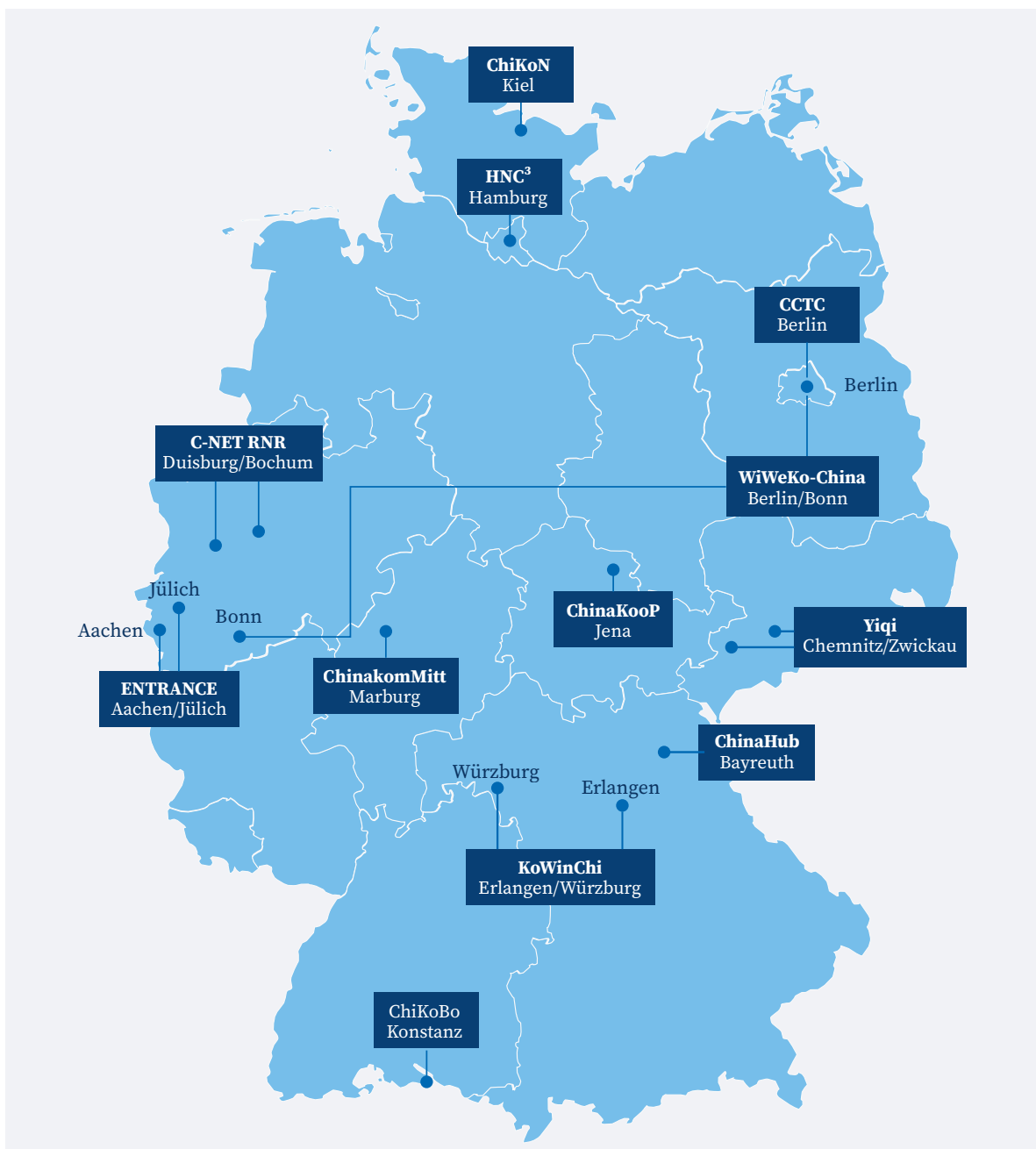
Aus der Zusammenarbeit zwischen den regionalen Projekten und dem Begleitvorhaben lassen sich zum Ende der Förderperiode wichtige Erkenntnisse für den nachhaltigen Aufbau von China-Kompetenz ableiten. Die in dieser Publikation versammelten Beiträge von zehn Regio-China-Standorten zeigen, wie vielfältig und situationsabhängig China-Kompetenz in Deutschland entwickelt wird. Um die Diversität und Komplexität der Entwicklungen abzubilden, kommen die Projektbeteiligten auf den folgenden Seiten selbst zu Wort. Die Beiträge dokumentieren nicht nur zentrale Projektergebnisse und entwickelte Formate, sondern geben zugleich Einblicke in unterschiedliche regionale Ausgangslagen, institutionelle Herausforderungen und innovative Ansätze zum Aufbau nachhaltiger China-Kompetenz im deutschen Wissenschaftssystem.

Im Zentrum der Beiträge stehen dabei folgende Fragen: Welche Aspekte von China-Kompetenz konnten an den jeweiligen Standorten besonders herausgearbeitet werden? Welche Meilensteine haben die Projekte erreicht, um China-Kompetenz in ihren Regionen sichtbarer und nachhaltiger zu verankern? Welche Lehren lassen sich aus der Fördermaßnahme für zukünftige Initiativen ziehen? Und welche besonderen Potenziale bietet ein lokal

verankerter Aufbau von China-Kompetenz für die deutsche Wissenschaftslandschaft? Die Vielfalt der Einblicke aus den Projekten demonstriert, dass China-Kompetenz nicht nach einem einheitlichen Modell entsteht, sondern lokal unterschiedlich ausgestaltet wird – abhängig von vorhandenen Netzwerken, institutionellen Strukturen und fachlichen Schwerpunkten und Bedarfen.

Die in diesem ChinaAHa-Papier synthetisierten Erfahrungen machen zudem deutlich, dass nachhaltige China-Kompetenz nur in einem langfristigen,

mehrstufigen Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure und Ebenen entstehen kann. Die Regio-China-Projektklinie hat hierfür wichtige Grundlagen geschaffen und zugleich den hohen Wert regional verankerter sowie persönlicher Anlaufstellen für die Realisierung von Handlungssicherheit in der Kooperation mit China aufgezeigt. Die gewonnenen Erfahrungen und Netzwerke bleiben daher auch über die Projektlaufzeit hinaus für die zukünftige Gestaltung wissenschaftlicher Kooperationen mit China relevant.





CHINA
COMPETENCE
TRAINING
CENTER

CCTC – China Competence Training Center

Stärkung der Chinakompetenz im Wissens- und Technologietransfer und in der Forschung

Das China Competence Training Center (CCTC) veranstaltet regelmäßig Fortbildungen, Webinare, Netzwerkveranstaltungen und Workshops zu chinabezogenen Themen. Diese richten sich sowohl an Hochschulangehörige als auch an Stakeholder aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das CCTC stärkt die Chinakompetenzen in Berlin und Brandenburg und legt dabei den Fokus auf die Zusammenarbeit mit China in den Bereichen Forschung und Transfer.

Zudem unterstützt das CCTC Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler mit chinabezogenen Promotionsprojekten und organisiert Veranstaltungen, die sich an ein breites, chinainteressiertes Publikum und an Berliner Entscheidungsträger richten. Damit wird das Wissen aus den Chinawissenschaften in die china-interessierte Öffentlichkeit getragen.

Eine Besonderheit des CCTC ist seine duale Struktur. Zum einen ist es im Servicezentrum Forschung der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin) verortet, wodurch eine enge Anbindung an aktuelle Entwicklungen im Bereich der Forschungssicherheit sowie fundierte Kenntnis der spezifischen Weiterbildungsbedarfe von Mitarbeitenden in Forschung, Internationales und Transfer gewährleistet ist. Zum anderen ist es in das Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der HU Berlin integriert und steht in direkter Verbindung zu der chinawissenschaftlichen Forschung und zu Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die zu chinabezogenen Themen forschen.

Das CCTC hat einen vielschichtigen und praxisorientierten Qualifizierungs- und Vernetzungsansatz entwickelt, der die unterschiedlichen Bedarfe der Zielgruppen adressiert. Dabei wurde bewusst eine Kombination aus niedrigschwelligen Angeboten, vertiefenden Weiterbildungsformaten sowie Maßnahmen zur Netzbildung und Peer-to-Peer-Beratung umgesetzt. Kurze Online-Veranstaltungen ermöglichen einen einfachen Einstieg, während modulare Fortbildungen inhaltliche Vertiefung bieten. Ergänzt wird dies durch Präsenzformate, die gezielt den offenen Austausch und die nachhaltige Vernetzung fördern.

Inhaltlich zeichnet sich das CCTC durch ein breites und differenziertes Chinabild aus. Neben „harten“ Themen wie Recht, Datenschutz, Exportkontrolle oder Risikomanagement wurden bewusst auch kulturelle Dimensionen wie Sprache, Gesellschaft und Kunst integriert. Diese Verbindung trägt dazu bei, ein umfassenderes Verständnis für die Zusammenarbeit mit China zu schaffen und einseitige Perspektiven zu vermeiden. Leitend war dabei stets die Ausrichtung auf den praktischen Nutzen für die Zielgruppen.

Um den begrenzten zeitlichen Ressourcen von Verwaltungsmitarbeitenden Rechnung zu tragen, wurden zahlreiche niedrigschwellige Angebote wie Webinare mit rechtlichem Fokus, Sprachkurse als Einstieg in die chinesische Sprache sowie eine Podcast-Reihe mit inzwischen 13 Folgen konzipiert, die kompakt anwendbares Wissen für den Arbeitsalltag in Forschung und Transfer vermitteln.

Teilnehmende der CCTC Studienreise tauschen sich in Shanghai mit Studierenden der Tongji Universität aus

© Isabelle Harbrecht



Gleichzeitig wurden mit einer vierteiligen modularen Fortbildung zu Themen wie Geschichte, Politik, Recht, Risikomanagement sowie Innovation und Transfer intensive Lernräume geschaffen, die auf großes Interesse stoßen und Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet anziehen.

Ein zentraler Erfolg des CCTC liegt in der aktiven Förderung von Netzwerken und Austauschformaten. Veranstaltungen wie das „Forschungsforum China“ sowie gezielte Dialogformate zwischen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Hochschulmitgliedern stärken den institutionenübergreifenden Wissenstransfer. Die öffentliche Debatte zu chinabezogenen Fragen schafft ein Angebot für ein chinainteressiertes breites Berliner Publikum, sich zu informieren und mitzudiskutieren. Die gemeinsam mit Germanwatch durchgeführten Fachgespräche bieten einen Austauschraum zu klima- und umweltpolitischen Fragen in Bezug auf China.

Ralph Koppitz von Rödl erläutert in einer CCTC Weiterbildung die Rechtslage in China

© Isabelle Harbrecht



Durch den Fokus auf die Region Berlin/Brandenburg konnte zum einen auf vorhandene Expertise und bestehende Netzwerke, wie das Berlin Contemporary China Network, zurückgegriffen werden, zum anderen bildete sich im Laufe der Zeit ein eigenes Netzwerk von Personen, die regelmäßig an den Maßnahmen des CCTC teilnehmen und sich dort austauscht. Mit zunehmender Bekanntheit des Projekts und des Projektpersonals, wird das CCTC auch als erste, niedrighschwellige und vertrauenswürdige Anlaufstelle für Beratungen genutzt.

Das CCTC verbindet Grundlagenwissen mit regional relevanten Fallbeispielen und fördert die Fähigkeit zur reflektierten Einordnung chinesischer Akteur:innen, Strategien und Narrative. Durch die akademischen Workshops und Berliner Universitäten übergreifende Vorlesungsreihe wird der Austausch insbesondere unter Berliner Promovierenden stark gefördert. Das Projekt setzt bewusst auf einen differenzierten, multiperspektivischen Ansatz, der pauschalisierende Deutungen vermeidet und analytische Urteilsfähigkeit stärkt. Damit wird die Grundlage für eine informierte, interessen geleitete und nachhaltige Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern gelegt.

CHINA-KOMPETENZZENTRUM BODENSEE

中国中心

ChiKoBo – China-Kompetenzzentrum Bodensee

Meilensteine und besondere Projektaspekte

Das Projekt China-Kompetenzzentrum Bodensee (ChiKoBo) diente als Informations-, Schulungs-, Beratungs- und Vernetzungseinrichtung für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg sowie für Hochschulen im Wissenschaftsverbund der Vierländerregion Bodensee. Als solches war es in der Region durch vielfältige Angebote sichtbar, darunter Online-Lunch-Meetings zum Erfahrungsaustausch und zur Sensibilisierung hinsichtlich möglicher Risiken in der Hochschulzusammenarbeit mit China, individuelle Beratungen, hybride China-Kompetenzschulungen sowie öffentliche hybride Vorträge zu aktuellen China-Themen, wie beispielsweise Chinas Aufstieg zu Innovationssupermacht, Chinas Jugend, Chinas neue Außenpolitik.

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der kontinuierlichen inhaltlichen und didaktischen Weiterentwicklung von Schulungsangeboten zu China-Kompetenzen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und Hochschulpersonal. Hierzu wurden kompakte Schulungsmodule mit begleitenden Vor- und Nachbereitungsmaterialien entwickelt, die zu zielgruppengerechten Zeiten in hybrider Form angeboten wurden. Zur nachhaltigen Sicherung der Projektergebnisse wurden die Module der China-Kompetenzkurse überarbeitet, als Selbstlernmaterialien aufbereitet und als Videos aufgezeichnet (s. Grafik). Diese werden auch nach Projektende über eine öffentlich zugängliche Webseite (www.htwg-konstanz.de/chinazentrum) verfügbar bleiben. Ergänzend sollen automatisierte Prüfungsfragen künftig weiterhin die Vergabe von Teilnahmezertifikaten ermöglichen.

Von zentraler Bedeutung für den Aufbau fundierter China-Kompetenzen war für die Kursteilnehmende die Möglichkeit, im Rahmen einer China-Exkursion die in den Kursen vermittelten Inhalte mit praktischen Erfahrungen vor Ort abzugleichen und kritisch zu reflektieren. Zum Exkursionsprogramm gehörten Besuche von Hochschulen, Unternehmen und Organisationen ebenso wie Treffen mit deutschen und chinesischen Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten und Alumni sowie Einblicke in den chinesischen Alltag vor Ort. Die Verknüpfung von Wissensvermittlung, persönlicher Erfahrung und fachlich begleiteter Reflexion ermöglichte den Teilnehmenden die Entwicklung eines informierten und differenzierten China-Bildes, das – so die Rückmeldungen der Teilnehmenden – ein vertieftes und langfristiges Interesse an der Auseinandersetzung mit China-Themen fördert.

Außerdem wurden im Rahmen des Projekts Materialien für Dozierende entwickelt, die Lehrveranstaltungen zum Aufbau von Chinakompetenzen und interkultureller Kompetenz an Hochschulen konzipieren möchten. Diese stehen als Train-the-Trainer-Videos mit Begleitmaterialien unter dem oben genannten Link der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Learnings aus drei Jahren Regio-China

Beratungsbedarf braucht sichtbare Anlaufstellen.

Eine spürbare Verunsicherung deutscher Hochschulen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit China aufgrund aktueller (geo-)politischer Rahmenbedingungen führt zu einem wachsenden Bedarf an gut sichtbaren Anlaufstellen, an die sich Hochschulangehörige niederschwellig und vertrauensvoll mit konkreten Fragen aus der alltäglichen Praxis der Hochschul- und Forschungskooperation wenden können.

Übersicht zum Selbstlernprogramm „China-Kompetenzen“ (Video-Lessons)

© China-Kompetenzzentrum Bodensee

Selbstlernprogramm »China-Kompetenzen« (Video-Lessons)

Modul 1 – Basiswissen I

- 1.1 Allgemeine Grundlagen
- 1.2 Philosophische Grundlagen des chinesischen Denkens und Handelns
- 1.3 Das kaiserliche China
- 1.4 Vom späten Kaiserreich bis zur Gründung der VR China

Modul 2 – Basiswissen II

- 2.1 China unter Mao
- 2.2 Reform und Öffnungspolitik
- 2.3 Das politische System
- 2.4 Das Wirtschaftssystem

Modul 3 Einführung in die chinesische Sprache und Schrift

- 3.1 Die chinesische Schrift
- 3.2 Die chinesische Sprache

Modul 4 – Interkulturelle Kommunikation

Modul 5 – Aktuelle Trends

- 5.1 Bildung
- 5.2 Familie, Geschlechterverhältnisse, Demographie
- 5.4 Hochschul- und Forschungslandschaft

Modul 6 – Territoriale Ordnung

- 6.1 Hong Kong
- 6.2 Taiwans umstrittener Status

Stärken bündeln, Expertise vernetzen. Angesichts begrenzter personeller Ressourcen einzelner China-Zentren/-Projekte kann keine Einrichtung alle relevanten Themenfelder der dynamischen Entwicklungen in der Wissenschafts- und Forschungskooperation mit China gleichermaßen abdecken. Eine enge Vernetzung der Kompetenzstellen ermöglicht daher eine profilorientierte Arbeitsteilung, die Bündelung von Expertise und die Nutzung von Synergien. Voraussetzung einer kooperativen Netzwerkstruktur sind regelmäßige – idealerweise in Präsenz stattfindende – Treffen, die einen vertrauensvollen Erfahrungs- und Informationsaustausch zu sensiblen Themen fördern.

Flexibilität ist zentral für wirksame Schulungsformate. Der Erfolg von Schulungsangeboten hängt wesentlich von einer kontinuierlichen inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Anpassung an die Bedarfe der jeweiligen Zielgruppen ab.

China-Kompetenz bedeutet die Verbindung von Wissen und Praxis. Nachhaltige China-Kompetenz entsteht dort, wo Wissensvermittlung, praktische Erfahrung und Reflexion ineinandergreifen. Persönliche Erfahrungsberichte sowie der Einsatz von Videomaterialien in Kompetenzkursen erhöhen die Anschaulichkeit theoretischer Inhalte und fördern das Interesse am Thema. Vertiefte China-Kompetenzen und nachhaltiges Interesse an China entwickeln sich jedoch insbesondere durch die

Verbindung von theoretischem Wissen mit praktischen Erfahrungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten vor Ort in China, etwa im Rahmen von China-Exkursionen und deren fachlich begleiteter Reflexion.

Das öffentliche Interesse an aktuellen China-Themen ist groß. Das gesellschaftliche Bewusstsein für die globale Bedeutung Chinas nimmt deutlich zu. Damit wächst auch die Nachfrage nach fachlich fundierten Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit Expertinnen und Experten zu aktuellen China-Themen.

Stärken eines lokal verankerten China-Kompetenz-Aufbaus. Lokal verankerte China-Kompetenzangebote können durch regionale Sichtbarkeit, persönliche Ansprache und bestehende Netzwerke relevante Zielgruppen direkter und gezielter erreichen. Geografische und institutionelle Nähe erleichtern den niederschweligen Zugang zu Beratungs- und Weiterbildungsangeboten.

Durch das Projekt wird die Hochschule Konstanz in Baden-Württemberg als China-kompetente Hochschule wahrgenommen, entsprechend zu unterschiedlichen Fragen und Themenfeldern der China-Kompetenz kontaktiert und trägt damit maßgeblich zum China-Kompetenz-Aufbau in der Region bei.



ChiKoN – China-Kompetenz im Norden

Mehr Handlungssicherheit durch Mapping, Vernetzung und Weiterbildung

Das am Chinazentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) angesiedelte Projekt ChiKoN (China-Kompetenz im Norden) verfolgt das Ziel, bestehende China-Kompetenzen im norddeutschen Wissenschaftssektor systematisch sichtbar zu machen, bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und in tragfähige Strukturen zu überführen. Im Rahmen der Regio-China-Förderlinie wurde hierfür ein integrierter Ansatz entwickelt, der die drei zentralen Handlungsfelder Mapping, Vernetzung und Weiterbildung miteinander verzahnt.

Aspekte der China-Kompetenz und zentrale Meilensteine

Ein zentraler Meilenstein des Projekts war die Entwicklung des digitalen „Atlas der Ostasienforschung“, der erstmals eine systematische, disziplinübergreifende Kartierung von China- und Ostasien-bezogener Forschung im norddeutschen Raum ermöglichte (Pelzer 2025). Grundlage hierfür war die automatisierte Zusammenführung und Auswertung von rund einer Million wissenschaftlicher Publikationen aus einem Zeitraum von 25 Jahren. Mittels KI-gestützter Textanalyse wurden relevante regionale Bezüge identifiziert und damit neue Zugänge zur Analyse von Forschungslandschaften geschaffen. Der Atlas stellt ein wichtiges Instrument für die Identifikation von Expertise sowie die evidenzbasierte (Weiter-)Entwicklung von Kooperationen und Forschungsvorhaben dar.

Ergänzend dazu wurden im Projektverlauf umfassende Erhebungen zu China-Kompetenz-Bedarfen im Wissenschaftssektor durchgeführt (Brokate et

al. 2026; Guder et al. 2025). Diese analysieren sowohl den Stand der Bedarfe an norddeutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen als auch die bundesweite Situation von Chinesisch-Sprachmodulen an Sprachenzentren und China-zentren. Die Ergebnisse liefern eine belastbare Grundlage für die zielgerichtete Konzeption von Weiterbildungsmaßnahmen und verdeutlichen bestehende Lücken, die adressiert werden müssen.

Ein weiterer Baustein war das interdisziplinäre Projekt „LexSinica“, das an der Schnittstelle zwischen Rechtswissenschaft, Informatik und China-Expertise entwickelt wurde (Blöchl et al. 2026). Ziel ist ein lokal gehostetes, KI-gestütztes Assistenzsystem, das bei rechtlichen Fragestellungen im Kontext internationaler Kooperationen unterstützt – mit einem ersten Fokus auf das chinesische Datenschutzrecht. Das Projekt reagiert damit unmittelbar auf eine zentrale Herausforderung des Wissenschaftssystems: die rechtssichere und zugleich handlungsfähige Gestaltung internationaler Zusammenarbeit unter zunehmend komplexen regulatorischen Rahmenbedingungen. Durch den gezielten Abbau von Wissensasymmetrien schafft LexSinica eine Grundlage für informierte Entscheidungsprozesse und trägt zur Entwicklung resilienter und reziproker Kooperationsstrukturen bei.

Flankiert werden diese Aktivitäten durch vielfältige Austausch-, Beratungs- und Weiterbildungsformate, zu denen auch berufsbegleitende Chinesisch-Sprachkurse zählen, für unterschiedliche Zielgruppen im Wissenschaftsbetrieb – von Forschenden über Verwaltungsmitarbeitende bis hin zu Transferakteuren. Ziel ist es, praxisnahe China-Kompetenzen aufzubauen und die Handlungssicherheit im Umgang mit China zu stärken.

Zentrale Learnings aus drei Jahren Regio-China

Die Projekterfahrungen zeigen, dass der Bedarf an fundierter, evidenzbasierter China-Kompetenz im deutschen Wissenschaftssystem hoch ist und weiter wächst. Gleichzeitig wird deutlich, dass China-Kompetenz nicht isoliert gedacht werden kann: Sie entsteht im Zusammenspiel von fachlicher Expertise, regionalem Wissen und institutionellen Rahmenbedingungen.

Ein wesentliches Learning besteht darin, dass die reine Verfügbarkeit von Wissen und Angeboten nicht ausreicht. Vielmehr sind Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und zielgruppenspezifische Aufbereitung entscheidend für die tatsächliche Nutzung. Zudem wurde deutlich, dass bestehende Kompetenzen häufig fragmentiert vorliegen und erst durch gezielte Vernetzung ihr volles Potenzial entfalten.

Darüber hinaus zeigt sich, dass viele der aktuellen Herausforderungen – etwa im Bereich rechtlicher Unsicherheiten, Mobilität oder institutioneller Entscheidungsprozesse – nur durch interdisziplinäre und institutionsübergreifende Ansätze adressiert werden können. Kompetenznetzwerke wie ChiKoN wirken hier als Katalysatoren.

Beitrag und Bedeutung lokal verankerter China-Kompetenz

Ein zentraler Erfolgsfaktor des ChiKoN-Projekts liegt in seiner regionalen Einbettung. Durch die gezielte Einbindung von Akteuren im norddeutschen Wissenschaftsraum konnten neue Verbindungen initiiert und bestehende Netzwerke gestärkt werden. Die regionale Perspektive ermöglicht es, spezifische Bedarfe und Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und passgenaue Angebote zu entwickeln.

Lokal verankerte Initiativen wie ChiKoN übernehmen zudem eine wichtige Brückenfunktion: Sie verbinden nationale Strategien mit konkreter Umsetzung und schaffen Räume für praxisorientierten Austausch und Innovation. Gleichzeitig fungieren sie als Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Politik.

Die im Rahmen von ChiKoN dank BMFTR-Förderung entwickelten Formate und Instrumente leisten auf verschiedenen Ebenen einen substanziellen Beitrag zur Stärkung von China-Kompetenzen und tragen zur internationalen Anschlussfähigkeit des norddeutschen Wissenschaftsstandorts bei.



China Hub – Academic China Knowledge and Experience Network

Das **Akademische China Wissens- und Erfahrungs-Netzwerk (China Hub)** am Bayerischen Hochschulzentrum für China wurde 2023 mit einer ersten Open-Space-Veranstaltung ins Leben gerufen. Ziel war es, den aktuellen Stand sowie zentrale Fragestellungen und Herausforderungen rund um Wissenschaftskooperationen mit China in der bayerischen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft systematisch zu erfassen. Von Beginn an verfolgte das Projekt das übergeordnete Ziel, personelle wie institutionelle China-Kompetenz nachhaltig auszubauen.

Seitdem wurden innerhalb des China Hub-Projekts institutionsübergreifend Bedarfe identifiziert, Kompetenzdefizite sichtbar gemacht und diese strukturiert aufbereitet. Darauf aufbauend wurden zielgruppenspezifische Informations-, Workshop- und Trainingsformate entwickelt, die passgenau auf bestehende Herausforderungen und Unsicherheiten eingingen. Im Mittelpunkt standen insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Verwaltungsmitarbeitende. Sie sollten befähigt werden, fundierte und reflektierte Entscheidungen im Umgang mit chinesischen Partnern zu treffen. Gleichzeitig trug das Projekt dazu bei, Motivation und Handlungssicherheit im Kontext internationaler Kooperationen mit China zu stärken.

Im Verlauf der Projektarbeit kristallisierten sich **zentrale Aspekte der China-Kompetenz** heraus: Besonders deutlich wurden Bedarfe und Unsicherheiten in den Bereichen Exportkontrolle, Risikomanagement sowie Datenschutz, insbesondere im Hinblick auf das chinesische Datenschutzgesetz.

Diese Themen wurden gezielt aufgegriffen, inhaltlich aufbereitet und der Community in Form von Ressourcen, Sensibilisierungsveranstaltungen und praxisnahen Workshops zur Verfügung gestellt. Ergänzend dazu entstanden weitere thematische Schwerpunkte, die kontinuierlich erweitert werden.

Zu den wichtigsten **Meilensteinen** zählt unter anderem der Aufbau eines tragfähigen regionalen Netzwerks aus China-Akteuren. Maßgeblich dazu beigetragen haben insbesondere die jährlichen Netzwerktreffen. Auch die Einstiegsseminare erwiesen sich als besonders wirkungsvoll für Netzwerkaufbau und -pflege: Sie ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang zur Thematik, bieten erste Orientierung und leisten damit ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur Erweiterung des Netzwerks. Darüber hinaus konnte eine Community-Plattform etabliert werden. Sie dient nicht nur dem Austausch unter den Mitgliedern, sondern auch der Bereitstellung sowie der Dokumentation kuratierter Inhalte und trägt so ebenfalls zur nachhaltigen Sicherung der Projektergebnisse bei. Ergänzt wird dies durch eine aktive Online-Präsenz – etwa über die Projekt-Webseite und soziale Medien –, die wesentlich zur Sichtbarkeit und zur Förderung regionaler China-Kompetenz beiträgt.

Ein wesentliches **Learning** der vergangenen Jahre ist die hohe Bedeutung persönlicher Begegnungen, die den direkten Austausch fördern. Präsenzformate werden von der Community nicht nur geschätzt, sondern aktiv eingefordert – insbesondere dann, wenn sie Raum für individuelle Fragen und direkten Austausch bieten.

Vortrag des DLR-PT während der China Hub Open Space-Veranstaltung 2025

© BayCHINA



Austausch in Kleingruppen während der China Hub Open Space-Veranstaltung 2025

© BayCHINA



Gleichzeitig zeigt sich, dass eine nachhaltige Netzwerkpflege kontinuierliche Impulse erfordert: Niedrigschwellige Angebote wie regelmäßige Stammtische oder Informationsveranstaltungen tragen entscheidend dazu bei, die Community lebendig zu halten. Auch die fortlaufende Bedarfserhebung hat sich als entscheidender Erfolgsfaktor erwiesen. Sie ermöglicht es, passgenaue Formate zu entwickeln, die sich eng an den tatsächlichen Anforderungen der Zielgruppen orientieren. Darüber hinaus erweist sich der projektübergreifende Austausch als besonders wertvoll: Der Einblick in unterschiedliche Arbeitsweisen, Herausforderungen und Lösungsansätze schafft Synergien und fördert die Weiterentwicklung aller Beteiligten.

Die besondere **Stärke eines lokal verankerten China-Kompetenzaufbaus** liegt im gewachsenen Vertrauen zwischen den Akteuren und Projektverantwortlichen. Über die Projektlaufzeit konnten stabile Beziehungen aufgebaut und Zugangsbarrieren deutlich reduziert werden. Gleichzeitig hat sich BayCHINA als zentrale Servicestelle weiter etabliert und an Sichtbarkeit gewonnen. Das Netzwerk entfaltet dabei eine erhebliche Multiplikatorwirkung, indem es Akteure schnell zusammenbringt und den Wissenstransfer erleichtert.

Insgesamt hat das China Hub-Projekt maßgeblich dazu beigetragen, regionale Akteure zu vernetzen und den Austausch zu intensivieren. Wissen über wissenschaftliche Kooperationen mit China wurde systematisch aufbereitet, zugänglich gemacht und in konkrete Handlungsperspektiven übersetzt. Besonders hervorzuheben ist dabei die Fähigkeit, die große Bandbreite der bayerischen Hochschullandschaft abzudecken: von international erfahrenen Universitäten bis hin zu kleineren Hochschulen ohne bisherige China-Bezüge. Diese Vielfalt bringt unterschiedliche Ausgangslagen und Bedarfe mit sich. Genau hier setzt der China Hub an, indem er Akteure identifiziert, Bedarfe erhebt und zielgerichtet Wissen vermittelt.



ChinaKooP – China-Kompetenz-Plattform für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Thüringen

ChinaKooP zeigte, wie durch regionale Vernetzung, niedrigschwellige Formate und praxisnahe Beratung nachhaltige China-Kompetenzen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufgebaut werden können. Das Projekt entwickelte in Thüringen ein flexibel angepasstes Angebot aus Beratung, Austauschformaten und interkultureller Weiterbildung, um Wissenschaft und Verwaltung gemeinsam für Kooperationen mit China und Abschätzung von Risiken zu stärken. Durch persönliche Netzwerke, regionale Verankerung und strategische Vermittlung von China-Wissen gelang es ChinaKooP, Vertrauen aufzubauen und Handlungssicherheit im Umgang mit chinesischen Partnern zu fördern.

Das Projekt ist am Internationalen Büro der Universität Jena angesiedelt und greift hierüber auf jahrelange Erfahrung im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und Austausch mit chinesischen Partnerinstitutionen zurück, insbesondere unterhält die Universität eine Repräsentanz in Beijing, China. Über das Internationale Büro gab es Zugang zu regionalen und nationalen Netzwerken, was die Verankerung der Angebote unterstützte.

Da insbesondere im Wissenschaftsbetrieb Zeit eine wertvolle Ressource ist, haben wir unsere Formate flexibel modular aufgebaut und unser Angebot im Projektverlauf stetig an die Bedarfe der Zielgruppen angepasst. Die konkreten Bedürfnisse hatten wir zum Projektbeginn in einer Studie (Schlüter et al. 2026) abgefragt. Basierend auf den Ergebnissen wurden von kurzen Erfahrungsberichten über Fachvorträge zu China bis hin zu ganztägigen Veranstaltungen, in denen Themen vertieft behandelt

wurden, verschiedene Qualifizierungsformate erstellt. Besonders niedrigschwellige Angebote haben für das Thema sensibilisiert und einen Einstieg in die Befassung ermöglicht, die Hemmschwelle zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Forschungspartner China abgebaut.

Im Projektverlauf zeigte sich, dass die zunächst geplante Trennung zwischen administrativem und wissenschaftlichem Personal bei Angeboten zum Kompetenzaufbau nicht zielführend ist. Daher sprachen wir Verwaltung und Forschung gemeinsam an und konnten uns damit bei einschlägigen Themen wie Handlungs- und Forschungssicherheit breiter aufstellen.

Um den direkten, persönlichen Austausch zu fördern, haben wir uns gegen exklusiv virtuelle Formate entschieden und bewusst einige Veranstaltungen in Präsenz durchgeführt. Diese Erfahrungen teilten wir mit einigen Projektpartnern der Regio-China Initiative. Veranstaltungen in Präsenz haben sich jedoch insbesondere bei der Sprachausbildung bewährt. In einer halbtägigen Einheit haben wir neben ersten einfachen Sätzen die Tonalität des Chinesischen sowie den Aufbau der Schriftzeichen erläutert. Die Begeisterung und Freude in der Auseinandersetzung mit dieser distanten Fremdsprache hat bei einigen stark verfangen und erste Anfragen für einen Aufbaukurs am Sprachenzentrum sind bereits eingegangen.

Die Bedeutung lokaler Akteure für den China-Kompetenz-Aufbau in Deutschland

Einer der größten Erfolge des Projekts war die breite Vertrauensbasis, die wir nicht nur innerhalb der Universitätsstrukturen, sondern auch durch unser Flying Office etablieren konnten. Kurze Wege, schnelles Reagieren und die kompetente Kommunikation mit chinesischen Partnern haben bewiesen, dass das Projekt maßgeblich zum Aufbau von China-Kompetenzen in der Region Thüringen und darüber hinaus beigetragen hat. Dies zeigt sich auch in der Zunahme der Beratungsanfragen und dem Einbinden von ChinaKooP bei der Delegationsbetreuung oder Vertragsgestaltung mit chinesischen Forschungs- und Kooperationspartnern an Hoch- und Forschungseinrichtungen der Region.

Nach gut zwei Jahren merken wir nun, dass China-KooP als kompetente und verlässliche Institution für die Region Thüringen wahrgenommen wird und empfohlen werden – sei es für Medienanfragen, für exportkontrollrechtliche Fragen oder einfach allgemein zu China im Bereich Academia.

Die Erfahrungen aus der Beratung und den konkreten Anfragen werden in einem Wiki festgehalten, so dass auch nach dem Projekt zurückgegriffen werden kann und als Orientierung dienen.

Die Bedeutung lokaler Akteure für den China-Kompetenz-Aufbau innerhalb Deutschlands haben wir in einem gemeinsamen Positionspapier mit den anderen Regio-China Projekten (RegioChina 2026) noch einmal ausgeführt und die Wichtigkeit von nachhaltigen Strukturen für Wissenschaftskooperation mit China betont.

Aspekte der China-Kompetenz

Für uns im Projekt standen als Kompetenzen drei Aspekte im Vordergrund: regionale Expertise, interkulturelles Wissen inklusive Sprachkenntnisse und als drittes rechtlich-strategische Kompetenzen. Alle unserer Veranstaltungen hatten mindestens einen dieser drei Aspekte im Blick.

Mit dem Motto „Darum China“ wollten wir zu proaktiver Kooperation ermutigen. Zum einen haben wir in einem Podcast Personen aus der Region vorgestellt, die im Hochschul- und Forschungsbereich Erfahrungen mit China haben. Zum anderen haben wir unter dem Titel „Lunch Talk“ Erfahrungsberichte von Forschenden aus der Europäischen Union (EU), die in China vor Ort sind, veranstaltet. Die Reihe wurde gemeinsam mit den Regio-China Projekten in Bayreuth (BayHub) und Konstanz (ChiKoBo) gestaltet und hat damit auch zur überregionalen Vernetzung und Strukturbildung beigetragen. Ziel hierbei war es immer nicht nur die deutsche Perspektive auf China zu beleuchten, sondern auch den Blick chinesischer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf Forschungskooperationen mit Deutschland einzubeziehen.

Mit diesem Ansatz meinen wir einen Beitrag geleistet zu haben, Kooperationen mit Akteuren aus China strategischer auszurichten und die Personen auf der deutschen Seite mit dazu notwendigen Kompetenzen auszustatten.



ChinakomMitt – China-kompetent forschen, lehren und arbeiten in Mittelhessen – und darüber hinaus

Profil und Zielsetzung

Das Projekt ChinakomMitt stärkte systematisch China-bezogene Kompetenzen aller Statusgruppen im Hochschulbereich **mit einem besonderen Fokus auf Forschende und Verwaltungsmitarbeitende**. Ziel war es, Akteuren in die Lage zu versetzen, **Kooperationen mit China informiert, reflektiert und verantwortungsbewusst zu initiieren und zu gestalten**. Dabei baute das Projekt auf bestehender Expertise in Mittelhessen auf, bündelte diese und machte sie durch koordinierte, praxisorientierte Formate nachhaltig zugänglich. Gleichzeitig trug ChinakomMitt zur strategischen Weiterentwicklung der Region als Kompetenzstandort für China-bezogene Zusammenarbeit bei.

Fokus und Formate

ChinakomMitt verfolgte einen integrierten Ansatz zur Kompetenzentwicklung und bot dabei ein breites Spektrum an zielgruppenspezifischen Formaten (digitale Selbst-Lerneinheiten, Sprachkurse, Vorträge, Workshops, Schulungen, Mobilitäten und Vernetzung) koordiniert über eine Servicestelle China-Kompetenz (www.uni-marburg.de/china-kompetenz) als zentralem Knotenpunkt interner Prozesse und Netzwerke an der Universität Marburg sowie für das regionale Netzwerk (u.a. **Max-Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie, Arbeitskreis China des IHK-Verbund Mittelhessen, Regionalmanagement Mittelhessen, Netzwerk Hessen-China**). Sie verbindet Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und wirtschaftliche Akteure, koordiniert praxisnahe Prüfprozesse und bündelt spezialisiertes Wissen aus bundesweiter Vernetzung. Gleichzeitig werden Erfahrungen aus der Praxis systematisch in über-

regionale Netzwerke zurückgespielt. Zudem entstand die Lebendige Sinothek (www.uni-marburg.de/de/international/profil/china-kompetenz-marburg/lebendige-sinothek) als Plattform für interkulturellen Austausch über den akademischen Kontext hinaus. Sie fördert das gegenseitige Verständnis in der Region und stärkt den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

ChinakomMitt adressierte alle zentralen Dimensionen der China-Kompetenz: Sprachkompetenz, interkulturelle Kompetenz, landeskundliche und fachliche Kompetenz, praktische Erfahrungen in der bilateralen Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie Kontextwissen zum chinesischen politischen System. ChinakomMitt hat damit maßgeblich dazu beigetragen, China-Kompetenz von einem punktuellen lokalen Thema zu einem strategischen Schwerpunkt in Hessen weiterzuentwickeln und nachhaltig zu verankern.

Ein besonderer **Fokus lag auf der Entwicklung spezialisierter Kompetenzen für Hochschul- und Forschungsk Kooperationen** – wie beispielsweise Kenntnisse praktischer Hürden und Besonderheiten in der Anbahnung von Forschungsk Kooperationen in der Medizin (Rolle von Klinikpersonal für Forschungsk Kooperationen), strategische Besonderheiten einzelner chinesischer Hochschulen (spezifische Konkurrenzverhältnisse einzelner chinesischer Hochschulen zueinander), allgemeine Trends in der Internationalisierung chinesischer Hochschulen (Fokus auf Ausbildungspartnerschaften, Auflösung reiner Sprach- und Regionalwissenschaften, extremes Schrumpfen der Geisteswissenschaften, politische Positionierungen in Abkommen zu Hochschul-Kooperationen) usw.

Breit angelegte Formate dienten zunächst der Sensibilisierung für die Relevanz von China-Kompetenz, der Identifikation bestehender Kompetenzlücken sowie deren gezielter Schließung.

Vertiefendes Wissen – insbesondere zu den strategischen Zielen des globalen Engagements Chinas sowie zur praktischen Ausgestaltung bilateraler Kooperationen im Kontext des chinesischen politischen Systems – wurde in der **Servicestelle China-Kompetenz** gebündelt. Durch eigenes Fachpersonal und bundesweite Vernetzung wurde diese Expertise kontinuierlich weiterentwickelt und allen Zielgruppen zugänglich gemacht.

Zentrale Learnings

- **Angst schützt nicht – Kompetenz schon:** Zurückhaltung oder Vermeidung von Kooperationen mit dem chinesischen Kulturraum erhöht nicht automatisch die Sicherheit. Im Gegenteil: Eine angstgetriebene Perspektive kann dazu führen, dass Risiken überschätzt, zugleich aber indirekte Einflüsse aus dem chinesischen Kulturraum übersehen werden (etwa über Drittstaatenkooperationen mit Staaten in Afrika). Der gezielte Abbau von Berührungsängsten, etwa durch **Mobilität** und Formate wie die **Lebendige Sinothek**, ist daher eine zentrale Voraussetzung für forschungssicheres Handeln.
- **China-Kompetenz als realistisches Ziel:** Eine flächendeckende, tiefgreifende China-Kompetenz bei allen Akteur*innen ist nicht realistisch. Stattdessen steht die Entwicklung einer *China-Kompetenz*-Kompetenz im Fokus: Die Fähigkeit, relevante Risiken zu erkennen, den eigenen Kompetenzbedarf einzuschätzen und gezielt auf vorhandene Expertise zurückzugreifen, insbesondere über die **Servicestelle China-Kompetenz** als zentrale Anlaufstelle.

- **Institutionelle Verankerung von Risiken**

Risiken in internationalen Kooperationen lassen sich nicht vollständig ausschließen. Effektive China-Kompetenz erfordert daher eine institutionelle Einbettung in Compliance- und Prüfstrukturen. Eine lokal verankerte, fachlich spezialisierte Anlaufstelle ist hierbei essentiell, um einzelfall-bezogene Beratung zu gewährleisten. Die **Servicestelle China-Kompetenz** knüpfte hierbei an etablierte Prozesse an und unterstützte Forschende bei der eigenständigen Bewertung ethischer und sicherheitsrelevanter Fragestellungen.

- **China-Kompetenz ist keine Aufgabe für einzelne Hochschulen**

Der Verbund aus drei Hochschulen (UMR, JLU, THM) und die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Akteuren aus Forschung und Wirtschaft sowie die bundesweite **Vernetzung** erhöhen Reichweite, Qualität und Diversität der Maßnahmen signifikant. Synergien werden systematisch genutzt und Expertise gebündelt.

Der Wert lokaler Verankerung und regionaler Synergie

China-Kompetenz wird zunehmend auf nationaler Ebene gefördert, entfaltet ihre Wirkung jedoch in lokalen konkreten Kontexten – in Fachbereichen, Instituten und Verwaltungen. Strukturen wie die Servicestelle China-Kompetenz fungierten hier in den vergangenen drei Jahren als entscheidende Schnittstelle, indem sie übergeordnete Zielsetzungen und komplexe Informationen in **praxisnahe, regional angepasste Unterstützungsangebote für Forschende und Verwaltung** übersetzte.



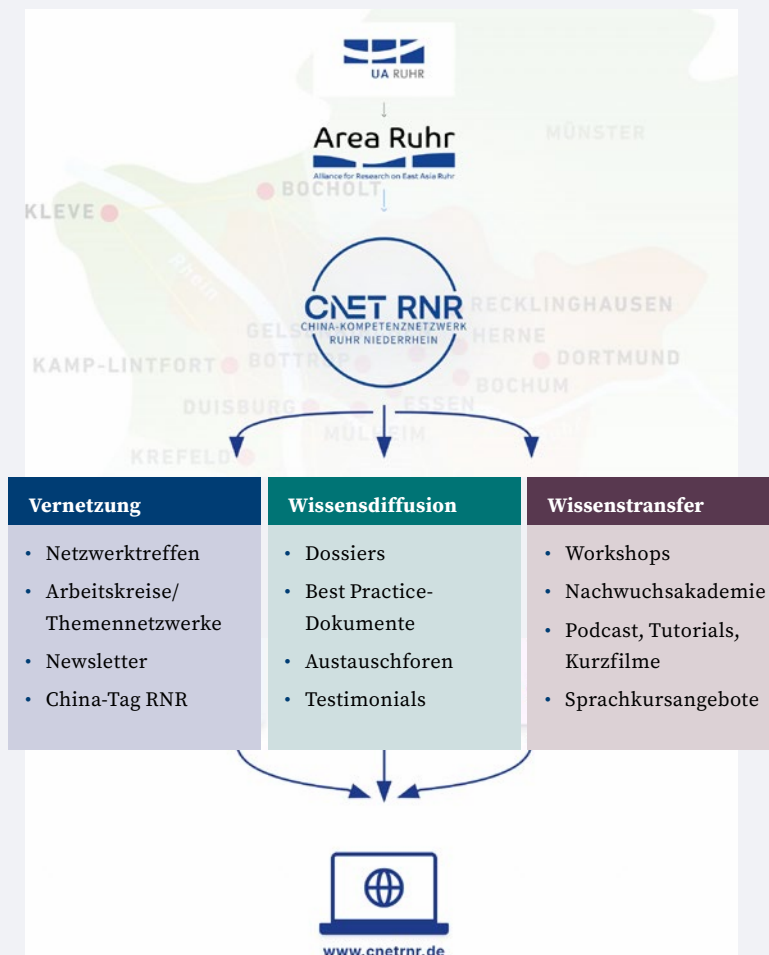
C-NET RNR – China-Kompetenznetzwerk für den Wissenschaftsstandort Ruhr Niederrhein

Die Region Ruhr Niederrhein (RNR) zeichnet sich durch eine Vielzahl von Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen, Verbänden und Kommunen aus, die ein breites Spektrum von Kooperationsbeziehungen zu chinesischen Partnern pflegen und weitreichende Expertise und Erfahrungswerte in der Interaktion mit China besitzen. 2016 ist hier mit der Alliance

for Research on East Asia (AREA) Ruhr unter dem Dach der Universitätsallianz (UA) Ruhr eine der größten chinawissenschaftlichen Forschungseinheiten in Europa entstanden. Im Rahmen der zahlreichen Kontakte und Arbeitsbeziehungen auf persönlicher und institutioneller Ebene ist in der Region RNR ein erheblicher Schatz an Erfahrung und Wissen zu deutsch-chinesischen Wissen-

Struktur und Leistungsangebot des C-NET RNR

© C-NET RNR



schaftskooperationen aufgebaut worden, ohne dass diese Wissensbestände jedoch systematisch miteinander verknüpft worden sind.

Vor diesem Hintergrund ist das Regio-China-Projekt C-NET RNR im September 2023 mit dem Ziel angetreten, möglichst viele der regionalen China-Akteure aus Hochschulverwaltungen, Wissenschaft und Kommunen nachhaltig zu vernetzen und in produktiven Austausch zu bringen. Im Zuge des Netzwerkaufbaus ist es dem Projekt gelungen, die regional vorhandenen China-Kompetenzen am Wissenschaftsstandort RNR systematisch zu erfassen und Peer Learning-Prozesse hinsichtlich des chinabezogenen Kooperationsmanagements unter den Beteiligten anzustoßen. Mit Erfolg hat das Projektteam flankierend dazu einen bedarfsorientierten Wissenstransfer in das Netzwerk organisiert, um den Ausbau von China-Kompetenz in der Region gezielt zu unterstützen.

Dabei adressieren die Aktivitäten des C-NET RNR in enger Abstimmung mit den Netzwerkteilnehmenden unterschiedliche Aspekte von „China-Kompetenz“. Netzwerktreffen und netzwerkinterne Foren ermöglichen ebenso wie andere digitale Formate der Wissensdiffusion (Audio-Testimonials, Best-Practice-Dokumente, etc.) den niederschweligen Austausch von praktischem Erfahrungswissen zwischen den regionalen Akteuren, sowohl zu Fragen des chinabezogenen Kooperationsmanagements als auch hinsichtlich des Forschungsalltags in und mit China. Tutorials und Kurzfilme bilden ergänzende Informationsbausteine, die registrierten Nutzer:innen über den Mitgliederbereich der Projektwebseite zugänglich sind. Mit seinen Basis-Workshops und Intensivkursen zur Stärkung interkultureller und sprachlicher China-Kompetenz spricht das Projekt in erster Linie „China-Einsteigerinnen und Einsteiger“ aus Verwaltung und Wissenschaft an.

Unter dem Eindruck der sich verändernden (geo-)politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen kooperativer Forschung mit China bietet C-NET RNR für seine Netzwerkmitglieder darüber hinaus maßgeschneiderte Workshops zu hochspezialisierbarem China-Wissen an (Exportkontrolle, Datengesetzgebung, Prüfprozesse) und organisiert parallel dazu Informations- und Diskussionsveranstaltungen

für eine breitere Hochschulöffentlichkeit, in denen die strategischen Ziele Chinas als globaler Akteur und deren Implikationen für die wissenschaftliche Zusammenarbeit erörtert werden. Hochschulleitungen, Verwaltungsmitarbeitende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Partnerinstitutionen von C-NET RNR konnten so umfassend für die Herausforderungen und Risiken von Kooperationen mit China sensibilisiert werden.

Im Verlauf des Projekts hat sich gezeigt, dass der Aufbau lebendiger Netzwerkstrukturen und ihre regionale Sichtbarkeit im hohen Maß vom individuellen Engagement aller Beteiligten und ihrer Kommunikationsbereitschaft über institutionelle Grenzen hinweg abhängig ist. Dabei sind China-Akteure aus Verwaltung und Wissenschaft als lokale Ansprechpersonen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit den Strukturen ihrer jeweiligen Einrichtungen bestens vertraut sind, von zentraler Bedeutung. Zugleich ist aber auch die sichtbare Unterstützung der jeweiligen Leitungsebene enorm wichtig, um etwaige Beharrungswiderstände auf den dezentralen Ebenen zu überwinden. Dabei ließ sich während der vergangenen Projektmonate auch beobachten, dass die individuelle Problemwahrnehmung und „Risikoeexposition“ der beteiligten Einrichtungen und Akteure den Umfang ihres Ressourceneinsatzes bestimmt. Nicht zuletzt ist deutlich geworden, dass der Aufbau von Vertrauen unter den Netzwerkmitgliedern die entscheidende Voraussetzung dafür ist, das eigene Erfahrungswissen zu teilen und aktiv in die kollegiale Beratung einzubringen.

Für C-NET RNR liegen genau darin die Stärken eines regional verankerten China-Kompetenz-Aufbaus. Das Projekt hat sich während der vergangenen zweieinhalb Jahre als institutionenübergreifende Anlaufstelle und Plattform etabliert, um sich im geschützten Rahmen vertraulich und auf Augenhöhe zu konkreten Erfahrungen und aktuellen Entwicklungen in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit China auszutauschen. Angesichts der zunehmenden Komplexität der Kooperationsbeziehungen mit China profitieren in Zeiten begrenzter Kapazitäten und Ressourcen alle beteiligten Einrichtungen am Wissenschaftsstandort RNR von der Bündelung der unterschiedlichen regionalen China-Kompetenzen im Netzwerk.



ENTRANCE – Expertise & Transfer Network on China & Europe

Things really get going after the ENTRANCE

Wie lässt sich Chinakompetenz innerhalb von drei Jahren effektiv fördern, um aktuellen Herausforderungen kompetent zu begegnen? Diese Frage stellten wir uns bei der Antragsstellung von ENTRANCE (Expertise & Transfer Network on China & Europe).

Wir entwarfen einen Maßnahmenkatalog und während wir einige unserer Ziele nicht erreichten, erwiesen sich andere als überaus erfolgreich. Unsere Regionaltreffen waren ein voller Erfolg und das trotz des größeren Aufwands der Ausrichtung an verschiedenen Standorten. Durch sie konnten wir vor Ort präsent sein und ein regionales Netzwerk aufbauen.

Best Practice waren überraschenderweise die Fokusreisen nach China, auf die wir in diesem Beitrag zurückblicken möchten. Ursprünglich planten wir zwei Reisen für Verwaltungsbeschäftigte der Rechts- und Forschungsabteilungen des ENTRANCE-Netzwerks. Der Gedanke: In diesen Bereichen bearbeiten Menschen regelmäßig Vorgänge mit Chinabezug, haben aber selbst selten die Gelegenheit, das Land zu bereisen. Fokus der ersten beiden Reisen waren rechtliche Rahmenbedingungen der Kooperation mit China und Innovation. Uns war wichtig, die Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, entsprechend abwechslungsreich waren die Reiseziele.

Zum Thema Rechtskooperation besuchten wir in Beijing das Programm Rechtskooperation der GIZ und die Deutsche Botschaft. Wir sprachen mit Mitarbeitenden der Rechtsabteilung der Tsinghua University, mit Jura-Professor:innen der China University of Political Science and Law und besichtigten ein Labor der Chinese Academy of Science. Der Besuch verdeutlichte, wie Wissen geschützt

und dennoch kooperiert wird. Die zweite Fokusreise führte in das Greater Yangtse Delta. Wir besuchten deutsche Unternehmen, das deutsche Generalkonsulat, einen chinesischen Industriepark und mehrere chinesische Universitäten sowie deren Inkubatoren, Transfercenter und Innovationsparks. Jede Reise beinhaltete ein Kulturprogramm, um China jenseits von Meetingräumen zu erleben.

Beide Reisen zeigten, wie gut unser Konzept funktionierte, ein differenziertes Chinabild zu vermitteln. Eine Teilnehmerin der Fokusreise Recht resümierte trotz einiger Gelegenheiten, bei denen sie Zurückhaltung im Meinungsaustausch bemerkte: „Mir hat unsere Fokusreise einen differenzierteren Blick auf China und unsere Kooperationen verschafft[...] von dem ich im beruflichen Alltag profitiere.“ Eine Teilnehmerin an der Fokusreise Innovation zeigte sich überrascht über die ähnlichen Mechanismen, die in Transfer und Innovationsförderung trotz anderer Mentalitäten wirken: „[Die] operative Praxis [ist] natürlich signifikant größer [...]. Auffällig waren zudem die deutlich höheren Erfindungs- und Patentzahlen an den Universitäten, während die Quoten bei Patenterteilungen und -verwertung [...] in einer ähnlichen Größenordnung lagen wie an deutschen Hochschulen.“

In Feedbackrunden reflektierten wir unsere Erfahrungen, diskutierten offene Fragen und auf den ersten Blick widersprüchliche Eindrücke. Dieser Austausch war für alle Teilnehmende sehr wertvoll und bot ein Forum zur Vernetzung.

Für die Auswahl der Teilnehmenden legten wir Kriterien fest, wie die Zugehörigkeit zur Zielgruppe, Diversität der Einrichtungen und geringe

ENTRANCE-Fokusreise 2024 zum Thema Rechtskompetenz in Peking: Symposium zum Rechtsrahmen deutsch-chinesischer Wissenschaftskooperationen an der China University of Political Science and Law

© René Seyfarth



China-Erfahrung: Für die meisten Teilnehmenden war es der erste Kontakt mit dem Land.

Da sich das Format bewährte und die Nachfrage hoch war, nutzten wir Mittel aus anderen Maßnahmen für zwei weitere Reisen.

Für die dritte Fokusreise wählten wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Zielgruppe. Ein wissenschaftliches Gremium übernahm die Auswahl der Teilnehmenden nach fachlichen Kriterien. Mit Aufenthalten in Beijing, Hangzhou und Hsinchu, Taiwan, bereisten wir zwei verschiedene Länder, um den Forschenden möglichst vielfältige Eindrücke zu gewähren. Ein Teilnehmer fasste seine Eindrücke wie folgt zusammen: „As an Asia-rookie, the Focus Trip gave me the opportunity to gain a very first impression without any pre-formed opinions from firsthand experiences. [...] it was highly useful for gaining insights into Chinese culture and the academic system, [...] Contacts for potential scientific partnerships were formed.“

Im September 2026 steht die letzte Fokusreise unter dem Titel „Keep in touch“ bevor. Der Fokus liegt auf Alumniarbeit sowie Aspekten von Marketing und chinesischer Social-Media-Kanäle. Auch für diese Reise war das Bewerberinteresse immens.

Nicht zuletzt bestätigt dies die Relevanz des Angebots. Aus einem Projektakronym ist buchstäblich ein Zugang geworden, der andernfalls verschlossen bliebe. Eine Mitreisende brachte es auf den Punkt: „China war bis zu meiner ENTRANCE-Reise ein blinder Fleck auf meiner persönlichen Mindmap. Die Reise nach Beijing hat eine erste Tür aufgemacht.“ Diesen Zugang möchten wir offenhalten, neue Perspektiven eröffnen und etablierte Narrative hinterfragen, während gleichzeitig starke fachliche Netzwerke entstehen und die Teilnehmenden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an ihre Einrichtung zurückkehren.

HNC³ – Hamburg Network on Compliance in Cooperation with China

Compliance in der wissenschaftlichen Kooperation mit China

Das Hamburger Regio-China-Projekt HNC³ trägt das Wort *compliance* im Namen. Daran lässt sich eine wesentliche Motivation für die Gründung dieses Netzwerks ablesen: das Bedürfnis nach größerer Rechts- und Handlungssicherheit in wissenschaftlichen Kooperationen mit China.

Der Begriff Compliance kommt ursprünglich aus dem Wirtschaftsumfeld. Doch Risikomanagement in der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit geht über traditionelle Compliance-Themen wie Korruptionsverhinderung hinaus. Neben rechtlichen Risiken geht es dort auch um strategische, ethische, und andere Risiken, z. B. im Bereich der IT-Sicherheit und der institutionellen Reputation.

Je nach Kooperationsland, -partner und -thema sind die Risiken von internationaler Zusammenarbeit daher sehr unterschiedlich ausgeprägt. Um die nötigen Einzelfallentscheidungen treffen zu können, bedarf es Kompetenzen und Wissen über Fachthemen, die jeweilige Region, politische Dynamiken im In- und Ausland, sowie über technologische Entwicklungen und mögliche ethische Auswirkungen einer beabsichtigten Forschungszusammenarbeit.

Angesichts der rasanten Entwicklung Chinas im Wissenschaftsbereich und seiner zunehmenden Verrechtlichung von Bereichen wie z. B. dem Austausch von Forschungsdaten wollten die HNC³-Partnerinstitutionen ihre Erfahrungen miteinander teilen und gemeinsame Antworten auf diese Herausforderungen finden. Dabei war früh klar, dass rein rechtliche Compliance-Ansätze zu kurz greifen würden und ein breiterer Ansatz notwendig sein würde. Eine weitere wesentliche Erkenntnis aus dem Regio-China Projekt ist, dass ein adäquater Prüfprozess für Kooperation im Regelfall

bedeutet, dass für besonders kritische Kooperationen Einzelfallprüfungen durchgeführt werden müssen (und nicht pauschal mit beispielsweise Negativ-Listen gearbeitet wird).

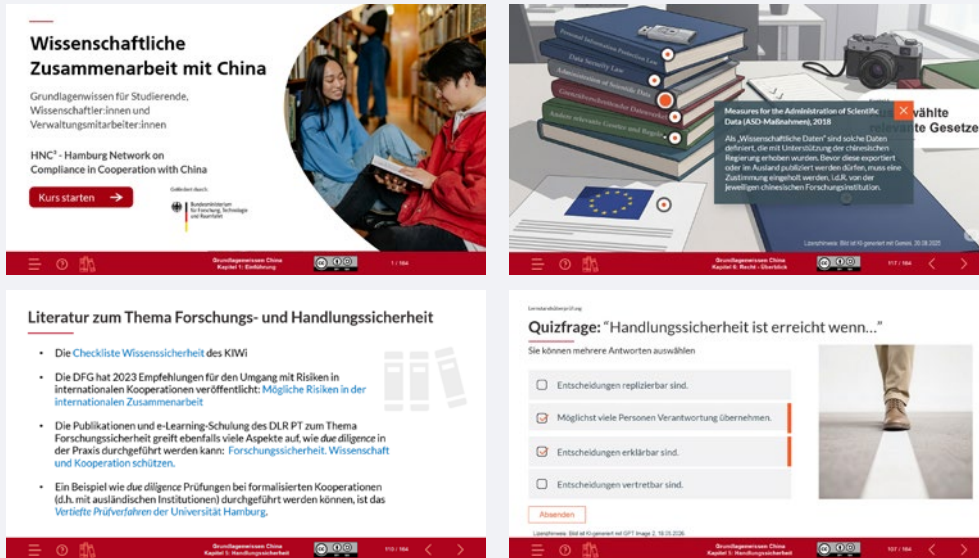
Ein immer wiederkehrender Punkt in der Arbeit des HNC³-Netzwerks war daher der Erfahrungsaustausch zu breiter gefassten Compliance- und Prüfprozessen und der Aufbau entsprechender Wissensressourcen. Bei Workshops und internen Fachgesprächen wurde darüber diskutiert, wie wissenschaftsadäquate und evidenzbasierte Ansätze für mehr Forschungssicherheit und Compliance im China-Kontext umgesetzt werden können und möglicherweise auch auf andere Länder ausgeweitet werden können. Eine dabei wichtige Frage war: wie kann Expertise aus unterschiedlichsten Bereichen wie Forschungsförderung, Exportkontrolle, Transfer und Ethik systematisch einbezogen werden, sodass Ergebnisse fachlich abgesichert sind, Prozesse aber trotzdem schlank bleiben und in überschaubarer Zeit zu bewältigen sind?

Eine wichtige Erkenntnis war daher, dass Wissenschaftsfreiheit, Forschungssicherheit und wissenschaftliche Exzellenz Hand in Hand gehen müssen, wenn auf allen Ebenen einer Institution danach gestrebt wird, eine Ermöglichungskultur mit gleichzeitigem Risikobewusstsein zu etablieren, abgesichert durch Regional- und Fachkompetenz sowie fest verankerte Prozesse. Die wichtigen persönlichen Beziehungen von Wissenschaftler:innen untereinander werden damit durch eine realistische Einschätzung von Chancen unterfüttert und durch ein aktives Risikomanagement abgesichert.

Die Etablierung solch umfassender Prozesse kann jedoch eine organisatorische Herausforderung sein, gerade für kleinere Institutionen. Daher spielen zentrale Angebote auf Bundesebene eine

Online-Kursangebot von HNC3

© 1) <https://www.pexels.com/photo/man-in-red-jacket-sitting-on-the-floor-beside-woman-in-blue-long-sleeve-shirt-8199561/>; 2) KI generiert mit Gemini; 3) KI-generiert mit GPT-Image 2



wichtige unterstützende Rolle, z. B. die „Checkliste Wissenssicherheit“ des KIWi, die juristische Erstberatung des BMFTR und perspektivisch auch die laufenden Bemühungen eine europäische *due diligence*-Datenbank zu chinesischen Institutionen aufzubauen.

Doch Forschungsk Kooperationen haben vielfach auch wichtige lokalspezifische Aspekte, deren Tragweite von außen nicht immer gut erfassbar sein dürften. In Hamburg sind da z. B. die engen Beziehungen zu China in Wirtschaft (Hafen, Unternehmen) und Politik (Städtepartnerschaft Shanghai) zu nennen. Diese Beziehungen können Wissenschaftsakteuren weitere Türen öffnen und sind damit ein wichtiger Standortfaktor. Dies

wurde auch im Rahmen von HNC³-Veranstaltungen diskutiert.

Neben zentralen Angeboten ist also der Aufbau von lokal verankerter Chinakompetenz unerlässlich, um die Chancen von Chinas wissenschaftlicher und technologischer Entwicklung im Licht der lokalen Eigenheiten und Interessen bestmöglich zu nutzen, dabei aber auch Risiken zu erkennen und ihnen wirksam vorzubeugen. Der Austausch im HNC³-Netzwerk hat dazu beigetragen, zu verdeutlichen, dass diese Mischung aus zentralen Ressourcen und lokaler Verankerung langfristig größere Handlungssicherheit, Compliance und wissenschaftliche Exzellenz in der Zusammenarbeit mit China ermöglichen kann.

Die im Rahmen des HNC³-Projekts entwickelte Online-Schulung „Grundlagenwissen in der Wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit China“ richtet sich an Studierende, Wissenschaftler:innen und Verwaltungsmitarbeiter:innen. Im Selbststudium können sie sich einen Überblick über wichtige Themen verschaffen: Aufbau des chinesischen Wissenschaftssystems, Rolle von Staat und Partei, wichtige Gesetze, und Praxistipps für China-Aufenthalte. Nach Abschluss dieser 90–120-minütigen Schulung sind Teilnehmende besser vorbereitet und wissen, welche Themen im Rahmen einer Zusammenarbeit auftreten können und mit wem sie weitere Details besprechen können. Details zu der Schulung finden Sie unter uuh.de/hnc3.



KoWinChi – Kompetent wissenschaftlich interagieren mit China

KoWinChi ist ein Partnerprojekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Meilensteine und besondere Projektaspekte

Als Ausbildungsprogramm für wissenschaftliches und wissenschaftsstützendes Personal orientiert sich KoWinChi an einer praktischen Auslegung des Begriffs der „China-Kompetenz.“ Die Themen seiner neun Lehrmodule – von Wissenschaftskultur über Politik bis hin zur wissenschaftlichen Infrastruktur der VR China – sind allesamt den zeitgenössischen politischen Umständen der VR China und ihrer Auswirkungen auf die nationale wie internationale Wissenschaftssituation gewidmet. Als solches richten sie sich konkret an der Frage nach den Auswirkungen der Verzahnung von Wissenschaft und Politik in der VR China auf die individuelle Forschungsk Kooperation und den daraus resultierenden Konsequenzen für die deutsche Seite aus.

In diesem Sinne bestimmt der Bedarf der Adressaten des Programms die Natur der jeweiligen „China-Kompetenz.“ Inhaltlich zeichnete sich dabei eine besondere Nachfrage im Bereich der chinesischen Rechtslage ab, dicht gefolgt von Interesse an Fragen zur Wissenschaftsethik bzw. Zensur sowie dem akademischen Alltag chinesischer Kolleginnen und Kollegen. Dies korrelierte mit der Zusammensetzung der Teilnehmenden, waren Mitarbeitende der Exportkontrolle und juristischer Abteilungen, sowie Betreuende von internationalen Absolventen vermehrt vertreten. So wurzelt der Großteil des Bedarfs in aus Mangelinformation geborener Unsicherheit in Fragen des beruflichen Alltags und Verantwortung: Sicherheit in juristischen Gegebenheiten gestattet Einsicht in die Gesetzeslage und damit die Vermeidung von Fehlritten, und erleichtert die Festlegung verbindlicher

Grundlagen; Kenntnisse zu Diskursen von Wissenschaftsethik und -zensur ermöglichen die Einschätzung von Erfolgsaussichten kooperativer Forschungsprojekte sowie der potentiellen Konsequenzen für die Partner; und Vertrautheit mit der akademischen Welt erlaubt die kontextbezogene Einordnung von Kooperationsanfragen und -situationen (z. B. Publikationsprozesse, Betreuungsanfragen, Forschungsreisen).

Dass das Programm diesen Belangen Abhilfe schaffen konnte, belegen die beständig wachsenden Teilnehmerzahlen, deren kontinuierliche Teilnahme, sowie das durchweg positive Feedback. Als Zertifikatsprogramm ist als besonderer Meilenstein die Vergabe der ersten Zertifikate bereits zum Ende des ersten Projektjahres zu sehen.

Learnings aus drei Jahren Regio-China

Diese drei Jahre zeigten einen beständig wachsenden Bedarf an praxisnahen Weiterbildungsangeboten zur Verzahnung von Politik und chinesischer Wissenschaftswelt. Bei den Teilnehmenden zeichnete sich weder eine Gewichtung in Bezug auf fachliche Verortung noch akademische Stufe aus: Das Thema der Kooperation mit einem Partner unter politischer Einflussnahme betrifft die Akteure der Hochschullandschaft als Ganzheit. Ist diese Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung zum einen aus der Notwendigkeit aktueller politischer Zusammenhänge heraus zu erklären, verweist sie zudem als Abkehr von einem aus Unsicherheit motivierten Rückzug auf die ungebrochene Wertschätzung wissenschaftlicher Zusammenarbeit über politische Grenzen hinweg.

Die Furcht vor Fehlentscheidungen schwindet dabei natürlich nicht – Programme wie KoWinChi können hier nur Hilfestellung sein. In diesem Kontext hat sich der Faktor des Vertrauens als besonders relevant herausgestellt. Die offene Thematisierung entsprechender Bedenken bedarf eines sicheren Raumes sowie des Vertrauens in die Veranstalter. Erst das personengebundene Vertrauen in die Mitglieder des Teams ermöglicht eine offene Äußerung ehrlicher Besorgnisse, welche die Grundlage für die praxisnahe Diskussion – und damit den Erfolg des Programms – bilden.

Stärken eines lokal verankerten China-Kompetenz-Aufbaus

Der benannte Punkt des personenbezogenen Vertrauens als Basis des offenen und gewinnbringenden Austausches auch über sensible Themen bedingt eine lokale Präsenz. Nur durch wiederholten persönlichen Kontakt und einen geteilten Kenntnisstand der gemeinsamen Situation kann eine solche Basis die erforderliche Stabilität gewinnen, die der effizienten Vermittlung relevanter Themen zu Grunde liegt.

Darüber hinaus gewährleistet die lokale Verankerung die Identifikation und somit erleichterte Behandlung von Besonderheiten von Einzelfragen des Themenfeldes, z. B. die Diskussion um das CSC-Stipendium im Umfeld der FAU, die in Workshops und Forschungsaktivitäten aufgegriffen wurde.

Letztlich soll aber auch hervorgehoben werden, dass es sich bei den im Rahmen von „China-Kompetenz“ behandelten Fragen um globale Belange handelt. KoWinChi ist dabei nicht nur eng mit regionalen Akteuren vernetzt – wie etwa dem *China Kompetenzzentrum der Universität Würzburg* (CCCUW), sowie mit anderen Projekten der Regio-China-Initiative (z. B. Sonderveranstaltungen mit ENTRANCE, ChinaHub) – sondern entwickelt seine Aktivitäten zunehmend auch auf europäischer Ebene weiter. So wurde im dritten Projektjahr erfolgreich mit der Ausweitung des digitalen Lehrangebotes auf die europäische Ebene begonnen. Der damit geleistete Anschluss an globale Debatten sichert die Aktualität der auf lokaler Ebene umgesetzten Informationen in Bezug auf den gegenwärtigen politischen und akademischen Stand.

YiQi – Gemeinsame China-Kompetenz Sachsen

Meilensteine und besondere Projektaspekte

Im Projekt YiQi wurde China-Kompetenz als handlungsorientierte Vernetzungskompetenz definiert. Der Fokus lag dabei weniger auf klassischer Sprach- oder Kulturvermittlung als vielmehr auf der Befähigung der Akteure, in komplexen interkulturellen Kooperationskontexten sicher zu agieren.

Ein wesentlicher Aspekt der Projektarbeit war die Identifikation vorhandener Expertise in der Region. Durch gezielte Netzwerkarbeit konnten diese Potenziale sichtbar gemacht und Expertinnen und Experten mit Interessierten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis zusammengeführt werden. Die digitale Plattform china-yiqi.de wurde als zentrale Infrastruktur für Information und Community-Bildung etabliert. Sie bündelt China-relevantes Wissen, aktuelle Informationen aus dem Projekt sowie von Partnerinstitutionen und schafft mit einem Forum von über 100 Beiträgen einen Raum für fachlichen Dialog und nachhaltigen Wissenstransfer.

Ein zentrales Ergebnis der Projektarbeit ist darüber hinaus der systematische, nutzerzentrierte Entwicklungsprozess, der für die Entwicklung von Lern- und Austauschformaten etabliert wurde. Auf Basis einer Anforderungserhebung und der Arbeit mit Personas konnten die konkreten Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen sichtbar gemacht und in Anforderungen übersetzt werden. Daraus entstand ein modulares System, welches digitale Angebote wie Web-Based-Trainings, Videos und Experteninterviews, die auf der Projektwebsite genutzt werden können, sowie Präsenzformate wie Workshops und Austauschformate, umfasst.

Die Nachfrage nach direkten Austauschformaten wurde insbesondere durch die Reihe „Let’s Talk China“ bedient. Alle zwei Monate wurden in Präsenz Themen vom strategischen Kontaktaufbau bis hin zu wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Rahmenbedingungen behandelt. Die Beteiligung aus Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft entwickelte sich dabei exponentiell. Erst das Zusammenspiel aus fundierter Bedarfsanalyse, innovativer Formatentwicklung, digitalem Wissensspeicher und einer lebendigen Community machte YiQi zu einem Impulsgeber für die Region.

China Stammtisch „Let’s Talk China“ im Gründerzentrum Chemnitz

© YiQi



Learnings aus drei Jahren Regio-China

Die dreijährige Projektlaufzeit hat gezeigt, dass der Aufbau und die nachhaltige Etablierung eines Netzwerks für den Austausch und die Vermittlung von China-Kompetenz maßgeblich von Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau abhängen. Ein zentrales Learning ist die Bedeutung des persönlichen Kontakts; klassische Methoden, wie das Werben über Mailverteiler, erwiesen sich gegenüber der direkten Ansprache und individuellen Vernetzung bei diesem Thema als weniger effektiv. Erst die persönliche Bindung ermöglichte den Austausch über die oft sensiblen Fragestellungen im China-Kontext.

Zudem wurde deutlich, dass ein hoher Bedarf an informellen Austauschmöglichkeiten besteht. Die Projektstelle fungierte hierbei mehrfach als erste Anlaufstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um Fragen zu diskutieren, bevor formale Prozesse innerhalb der Hochschulverwaltung eingeleitet wurden. Diese vermittelnde und orientierende Funktion war wesentlich für den Abbau von Unsicherheiten. In der Wissensvermittlung hat sich die Kombination aus flexiblen digitalen Angeboten und interaktiven Präsenzformaten bewährt, da letztere den für den interkulturellen Kontext notwendigen Raum für Reflexion bieten.

Ein weiteres wichtiges Learning betrifft die Verstärkung der Netzwerkstrukturen. Eine aktive Community erfordert kontinuierliches Management und eine fachlich fundierte Moderation. Eine lokale Anlaufstelle muss dabei als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Administration agieren können. Die Verknüpfung formeller Formate mit informellen Angeboten wie den Stammtischen hat sich als wirksames Mittel erwiesen, um eine nachhaltige Austauschstruktur zu etablieren.

Stärken eines lokal verankerten China-Kompetenznetzwerks

Die besondere Stärke eines lokal verankerten China-Kompetenz-Aufbaus liegt in der engen Anbindung an regionale Expertinnen und Experten sowie in der unmittelbaren Nähe zu den relevanten Zielgruppen. Die lokale Verankerung ermöglicht kurze Wege, passgenaue Beratung für regionale Bedürfnisse und eine starke Identifikation mit dem Standort. Dies schafft ein Klima des Vertrauens, in dem Informationsbedarfe frühzeitig erkannt und flexibel adressiert werden können. Das Projekt YiQi leistete hierzu einen wesentlichen Beitrag, indem es als zentrale Vernetzungsplattform für China-interessierte Akteure in Sachsen fungierte. Insbesondere für „Newcomer“ wie Start-ups, Studierende oder Forschende mit ersten Berührungspunkten zu China konnten bestehende Zugangsbarrieren reduziert und niedrighschwellige Möglichkeiten geschaffen werden, mit China-erfahrenen Expertinnen und Experten in Kontakt zu treten. Dies erleichterte den Einstieg in internationale Kooperationen und stärkte die Sichtbar-

Lego® SeriousPlay®-Workshop „China-Bilder“

© YiQi



keit vorhandener Unterstützungsstrukturen. Darüber hinaus hat sich das Projektteam als wertvolle Unterstützung bei der Begleitung chinesischer Delegationen in den beteiligten Hochschulen und bei unseren regionalen Partnern etabliert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Gäste durch die Einbindung eines auf Chinakompetenz spezialisierten Projekts besonders willkommen fühlen, da so unmittelbar sichtbar wird, dass am Standort aktiv und wertschätzend an der Qualität internationaler Kooperationen mit China gearbeitet wird.

Mit dem Angebot der Plattform china-yiqi.de in Kombination mit intensiver Netzwerkarbeit mit Partnern wie der ASIIN, dem VDI, der IHK, der Wirtschaftsförderung Chemnitz, dem Gründernetzwerk Saxeed sowie chinesischen Partneruniversitäten (z.B. Tongji University) wurde eine stabile Basis für das regionale Netzwerk in Sachsen geschaffen. YiQi hat damit nicht nur Wissen vermittelt, sondern eine nachhaltige Struktur für den Wissenstransfer und die interdisziplinäre Kooperation in Sachsen etabliert. Der direkte Austausch zwischen regionalen und chinesischen Teilnehmenden in den verschiedenen Formaten ging dabei stets über reine Wissensvermittlung hinaus und legte den Grundstein für langfristiges, gegenseitiges Verständnis und belastbare Partnerschaften in Wissenschaft und Praxis.

LITERATURVERZEICHNIS

WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN

Brokate, Jana; Frenzel, Andrea; Guder, Andreas; Liefke, Lena (2026): China-Kompetenz im Norden: Stand und Handlungsbedarfe, ChinaAHa-Papiere (China-Analysen und Handlungskompetenz), Ausgabe 3, April 2026, https://static.daad.de/media/daad_de/infos-services-fuer-hochschulen/wi-wi-ko-china/chinaaha-papier_china-kompetenz_im_norden.pdf

Guder, Andreas; Frenzel, Andrea (2025): Chinesisch nebenbei lernen? Ergebnisse der ChiKoN-Erhebung zu Chinesischangeboten an Sprachen- und Chinazentren deutscher Hochschulen, ChinaAHa-Papiere (China-Analysen und Handlungskompetenz), Ausgabe 1, April 2025, https://static.daad.de/media/daad_de/infos-services-fuer-hochschulen/wi-wi-ko-china/chinaaha_papier_chinesisch_nebenbei_lernen.pdf

Schlüter, Linus & Oelsner, Karoline (2026). China-Kompetenzen an Thüringer Hochschulen und Forschungseinrichtungen – Ergebnisse der ChinaKooP-Umfrage. In: ChinaAHa-Papiere (China-Analysen und Handlungskompetenz). Ausgabe 2 https://static.daad.de/media/daad_de/infos-services-fuer-hochschulen/wi-wi-ko-china/chinaaha_papier_chinakompetenzen_th%C3%BCringer_hochschulen.pdf

MEDIENBEITRÄGE UND WEITERFÜHRENDE LINKS

Blöchl, Jost; Brokate, Jana; Kessler, Florian; Nowotka, Dirk; Sun, Shutong (2026): LexSinica, <https://lexsinica.zs.informatik.uni-kiel.de>

CCTC – China Competence Training Center: <https://www.chinacompetence.de/de>

ChiKoBo – China-Kompetenzzentrum Bodensee: <https://www.htwg-konstanz.de/hochschule/einrichtungen/china-kompetenzzentrum-bodensee/ueberblick>

ChiKoN – China-Kompetenz im Norden: <https://www.uni-kiel.de/de/international/chikon>

China Hub – Academic China Knowledge and Experience Network: <https://www.baychina.de/chinahub>

ChinaKooP – China-Kompetenz-Plattform für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Thüringen: <https://www.uni-jena.de/197626/chinakoop>

ChinakomMitt – China-kompetent forschen, lehren und arbeiten in Mittelhessen – und darüber hinaus: <https://www.uni-marburg.de/de/international/profil/projekte/aktuelle-projekte/chinakompetenz/chinakommitt>

C-NET RNR – China-Kompetenznetzwerk für den Wissenschaftsstandort Ruhr Niederrhein: <https://www.cnetnr.de>

DAAD Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) (2025): KIWi Kompass: Die KIWi-Checkliste Wissenssicherheit - Ein Selbsteinschätzungstool zu sicherheitsrelevanten Dimensionen internationaler Wissenschaftskooperationen, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/infos-services-fuer-hochschulen/kompetenzzentrum/dokumente/kiwi_checkliste_wissenssicherheit.pdf

DAAD Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) (2026): KIWi Kompass: Datenschutz in China - Implikationen chinesischer Datenschutzregelungen in akademischen Kooperationen, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/infos-services-fuer-hochschulen/kompetenzzentrum/dokumente/kiwi_kompass_datenschutz_bf.pdf

ENTRANCE – Expertise & Transfer Network on China & Europe: <https://www.jara.org/de/entrance>

HNC3 – Hamburg Network on Compliance in Cooperation with China: <https://www.uni-hamburg.de/internationales/aktivitaeten/hnc3.html>

KoWinChi – Kompetent wissenschaftlich interagieren mit China: <https://www.phil.uni-wuerzburg.de/kowinchi/>

Pelzer, Thorben (2025): Atlas der Ostasienforschung in Norddeutschland, www.atlas-ostasienforschung.de

RegioChina (2026), „Warum Deutschland regionale China-Kompetenzzentren dauerhaft braucht“ vom 16.12.2026. <https://www.uni-jena.de/378224/positionspapier-regiochina>

WiWiKo-China – Wissen für Wissenschaftskooperationen: Forschungsbasierte und handlungsleitende China-Kompetenz für deutsche Wissenschaftsorganisationen: <https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/wi-wi-ko-china/>

YiQi – Gemeinsame China-Kompetenz Sachsen: <https://www.china-yiqi.de/en>

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Wissen für Wissenschaftskooperationen: Forschungsbasierte und handlungsleitende
China-Kompetenz für deutsche Wissenschaftsorganisationen (WiWiKo-China)

WiWiKo-China ist ein Verbundprojekt, bestehend aus:

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
www.daad.de

und

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
Lise-Meitner-Forschungsgruppe „China in the Global System of Science“
Boltzmannstraße 22, D – 14195 Berlin
<https://www.mpiwg-berlin.mpg.de/>

AUTOR:INNEN

CCTC – China Competence Training Center; ChiKoBo – China-Kompetenzzentrum Bodensee;
ChiKoN – China-Kompetenz im Norden; China Hub – Academic China Knowledge and Experience
Network; ChinaKooP – China-Kompetenz-Plattform für Hochschulen und Forschungseinrichtungen
in Thüringen; ChinakomMitt – China-kompetent forschen, lehren und arbeiten in Mittelhessen – und
darüber hinaus; C-NET RNR – China-Kompetenznetzwerk für den Wissenschaftsstandort Ruhr Nieder-
rhein; ENTRANCE – Expertise & Transfer Network on China & Europe; HNC³ – Hamburg Network on
Compliance in Cooperation with China; KoWinChi – Kompetent wissenschaftlich interagieren mit
China; YiQi – Gemeinsame China-Kompetenz Sachsen

REDAKTION

Anna Strob, Projekt WiWiKo-China, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte;
Lena Jakoby, Projekt WiWiKo-China, Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V

STAND

Juni 2026

GESTALTUNG

Atelier Hauer + Dörfler GmbH, Berlin

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt
sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen
des Bundesministeriums für Forschung, Technologie
und Raumfahrt gefördert.



WiWiKo

WISSEN FÜR
WISSENSCHAFTS-
KOOPERATIONEN
CHINA